

dete. Er starb nach siebentägigem Krankenlager am 13. Jan. 86 v. Chr., im Vollbesitz Alles dessen, was sein Ehrgeiz erstrebt hatte, und was er Macht und Ehre nannte, als einer der unglücklichsten Menschen, die je die Erde trug. „Die Nemesis ist mannichfaltig und sühnt nicht immer Blut mit Blut.“

Bei der Kunde von seinem Tode athmete Rom und Italien auf. Viertausend seiner ruchlosesten Gefellen ließ Sertorius einige Zeit nachher niederstoßen, um die Ruhe einigermaßen herzustellen. Zwei Jahre später wurde Cinna, welcher bisher als Tyrann geherrscht, indem er seine Mitkonsuln nach eigener Wahl einsetzte, in einem Soldatenumult getödtet. Sulla war bisher, unbeirrt von all' diesen Gräueln, an der Spitze seines Heeres auf seinem Posten geblieben. Nach dem gewonnenen günstigen Frieden in Asien aber und nach beendigtem Kampfe mit den letzten Resten der italischen Empörung hinderte ihn nichts, auf Rom vorzurücken. Ein rascher Sieg über das demokratische Heer am collinischen Thore öffnete ihm die Hauptstadt. 8000 Gefangene wurden im Circus niedergestoßen, während Sulla den Senat in dem nahen Tempel der Bellona zur Berathung versammelt hatte. Angstgeschrei, Wehzen und Stöhnen der Verwundeten und Sterbenden drang in die Halle der Versammlung; die Senatoren horchten bebend und fügten sich dem Machtgebot des nummehrigen unumschränkten Herrschers. Das Schreckensgericht des Sulla überbot wo möglich noch dasjenige des Marius. Zur Vervollständigung seines Sieges entwarf er Achtungstafeln, auf welchen diejenigen Marianer bezeichnet wurden, deren Leben und Gut für vogelfrei erklärt und in die Hand jedes beliebigen Mörders und Räubers gelegt werden sollte. Alte Feindschaften wurden jetzt mit Blut bezahlt; kein Band war heilig genug, daß Habgier und Rachsucht es nicht zerreißen konnten. Ueber 100 Consularen, an 2000 Ritter fanden auf solche Weise ihren Tod. „Das Morden wurde durch Sulla's Kunst erfunderlich betrieben, um die Todesqualen zu vermehren.“ Auf seinen Befehl ward das Grab des Siegers von Aquä Sextiä wieder aufgerissen und die Asche desselben in den Anio gestreut, die Denkmäler seiner Siege über die Deutschen umgestürzt und, da der Tod ihn selbst, so wie seinen Sohn, der Rache entrückt hatte, sein Adoptivneffe, Marcus Marius Gratidianus, unter den grausamsten Martern hingerichtet. Sulla hätte nicht so kleinlich zu handeln gebraucht, um dennoch ein großer Unmensch zu heißen.

Zum Diktator ernannt und mit königlicher Machtvollkommenheit ausgerüstet, erließ er kraft solcher Gewalt die Cornelischen Gesetze, durch welche die ganze Staatsgewalt in die Hände der Aristokraten kam, den Rittern das Richteramt entzogen und die Besteuerung der Provinzen und die Lage der untern Volksklassen nach alter Weise neu geordnet wurden. Der auf 500 Glieder vermehrte Senat besorgte fortan die höchste Gerichtsbarkeit, das Volkstribunat sank zu einem Schatten ohne Macht herab.